

Nationalbank bunkert 91 Milliarden öffentliche Gelder

Die Schweizerische Nationalbank SNB sitzt auf einem immensen Geldbetrag, der per Gesetz für die Öffentlichkeit bestimmt ist. Das ist absurd. Wir fordern rasche Sonderausschüttungen zur Bewältigung der Corona- und der Klimakrise.

184 Milliarden beträgt die Summe der zurückbehaltenen Nationalbank-Gewinne Ende 2020. Davon sind 87 Milliarden Währungsreserven und 97 Milliarden ausschüttbare Gewinne, die laut Bundesverfassung und Nationalbankgesetz unmissverständlich zur Auszahlung an Bund und Kantone vorgesehen sind. Tatsächlich hat die SNB davon nur 6 Milliarden überwiesen; die übrigen 91 Milliarden werden von ihr blockiert. Das ist eine enorme Summe. Schon mit einem Teil davon liesse sich die wirtschaftliche Erholung nach der Coronakrise klimaverträglich und beschäftigungswirksam steuern und zudem sicherstellen, dass auch die Bevölkerung in den armen Ländern der Welt rasch gegen Covid19 geimpft wird. Die SNB argumentiert, sie müsse die Gelder wegen der Schwankungen der Jahresgewinne für künftige Auszahlungen zurückbehalten. Das ist ein Scheinargument. Die Nationalbank hat im Durchschnitt der letzten 14 Jahre jährlich 8.9 Milliarden ausschüttbare Gewinnanteile erzielt. Davon hat sie jedoch im Schnitt nur rund 1.7 Milliarden ausbezahlt.

Wie erwähnt verfügt die SNB zusätzlich zu

den blockierten Gewinnen über Rückstellungen von 87 Milliarden Franken, um Schwankungen bei ihren Währungsreserven aufzufangen. Zum Vergleich: Die Bundesbank (das deutsche Pendant zur SNB) begnügt sich mit Reserven von 27.5 Mrd Euro – bei einer 2.5 mal höheren Bilanzsumme. Zudem sind Zentralbanken – ganz im Gegensatz zu Geschäftsbanken und zu allen anderen übrigen Unternehmen – auch im Falle eines *«vorübergehend negativen Eigenkapitals uneingeschränkt handlungsfähig»*, wie Nationalbank-Chef Thomas Jordan betont. Es gibt also keinen vertretbaren Grund für das Bunkern der Gewinne durch die SNB.

Zudem hat die SNB in einem im März 2021 kommunizierten Beschluss die jährliche Mindestzuweisung zur Währungsschwankungsreserve sogar noch erhöht, von bisher acht auf zehn Prozent der Gesamtreserven. Dadurch wird die Währungsschwankungsreserve bald einmal die Ausschüttungsreserve übersteigen, und folglich sind (buchhalterisch!) weniger Mittel für die öffentliche Hand vorhanden. Die SNB will damit anscheinend Gegensteuer geben, weil in jüngster Zeit der Druck auf eine höhere

“ Offensichtlich will man dem Staat aus ideologischen und politischen Gründen nicht «zu viele Mittel» zukommen lassen. ”

Auszahlung an Bund und Kantone gestiegen ist.

Warum blockiert die SNB diese Gelder? Offensichtlich will man dem Staat aus ideologischen und politischen Gründen nicht «zu viele Mittel» zukommen lassen – Klima- und Coronakrise hin oder her. Doch selbst neoliberale Ökonom*innen bezweifeln, ob sich diese SNB-Blockade noch lange aufrechterhalten lässt. Weil *«(...) angesichts der gigantischen Vermögenswerte das Gewinnpotential der SNB in absehbarer Zukunft viel höher als zuvor»* ist, machen sich zum Beispiel die Mainstream-Ökonomen Aymo Brunetti und Reto Föllmi Sorgen, dass der Druck auf Gewinnausschüttungen zunehmen könnte. Sie plädieren deshalb dafür, solche Ausschüttungen keinesfalls dem Staat zukommen zu lassen, weil dies politische Gelüste wecke und deshalb einer *«Unterminierung der politischen Unabhängigkeit»* der SNB gleichkomme. Lieber sollen diese Gewinne in Form von Helikoptergeld an die Firmen und Privathaushalte ausgeschüttet werden.

Einmal abgesehen davon, dass für ein solches Helikoptergeld

KOSMOPOLITICS

ZWISCHENDURCH
Die Montagsreihe im Virtuellen Kosmos



Zum ganzen Programm:
virtuellerkosmos.ch

STREAM
ONLY!

Mo, 3.5.21 | 20 Uhr

ARBEIT GEGEN NATUR?

Mo, 7.6.21 | 20 Uhr

FRAUEN: STREIKT!

KOS ZOS



eine Verfassungsänderung nötig wäre, ist das Argument der «politischen Unabhängigkeit» der SNB ein Phantom. Denn wie auch immer die SNB-Politik ausfällt, hat sie zwangsläufig gesellschaftliche Auswirkungen: Auf die Reichums-Verteilung, auf die Machtverhältnisse zwischen Finanzsektor und Exportwirtschaft, auf die Höhe der Arbeitslosigkeit und so weiter. Die Frage ist nicht, ob die SNB Politik macht, sondern in wessen Interesse sie dies tut.

Deshalb bekräftigen wir unsere Empfehlungen, wie wir sie diesen Februar in einem Denknetz-Diskussionspapier entwickelt haben: Die Nationalbank soll in diesem und im nächsten Jahr je einen Sonderbetrag von zwanzig Milliarden Franken an Bund und Kantone ausschütten. Diese Sonderzahlungen sollen für Massnahmen zur Bewältigung der Klima- und der Coronakrise eingesetzt werden – zum Beispiel für Umschulungen in zukunfts-

hige Berufe und zur Impfung von Menschen im globalen Süden. Bund und Kantone sollen dies in einer entsprechenden Vereinbarung festhalten. Und für die Zukunft muss die Ausschüttungspolitik der SNB so geregelt werden, dass den gesetzlichen Bestimmungen Genüge getan wird. Alles andere ist unhaltbar, schadet der Bevölkerung und begrenzt unsere Fähigkeiten, die anstehenden Krisen erfolgreich zu bewältigen.

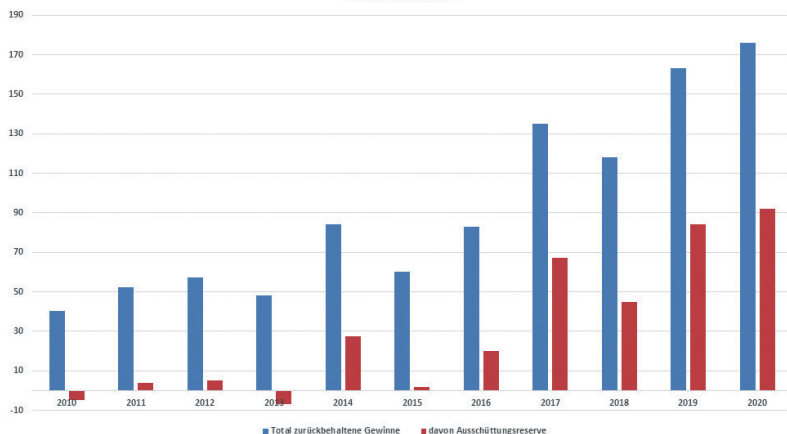


Hans Baumann
ist Publizist und Ökonom



Beat Ringger
ist Publizist und Autor.
Beide sind in der Fachgruppe Politische Ökonomie des Denknetz aktiv.

Gewinnentwicklung SNB
in Milliarden CHF



Quelle: Geschäftsberichte SNB

Weiterlesen

Unser Diskussionsbeitrag zu den SNB-Gewinnen findet sich auf der Denknetz-Homepage unter:
<https://www.denknetz.ch/kritik-an-der-neuen-vereinbarung-von-nationalbank-und-efd/>

SNB-Chef Thomas Jordan erläutert, unter welchen Bedingungen eine Zentralbank arbeitet – wir können den aufschlussreichen Text zur Lektüre empfehlen:

https://www.snb.ch/de/mmr/speeches/id/ref_20110928_tjn/source/ref_20110928_tjn.de.pdf

Die zitierten Überlegungen von Aymo Brunetti und Thomas Föllmi finden sich unter: <https://www.oekonomenstimme.org/artikel/2021/02/devisenanlagen-der-schweizerischen-nationalbank-eine-geldpolitische-nebensache-wird-zur-politischen-hauptsache/>